

Er macht einen Bestandtheil meines *Elix. acid.*, meines *Linct. pectoral.*, meiner *Mixtur. antidysenter.*, *paregor.*, *tonic.* und *Syrup. acid.* etc. aus. Bei der eiternden Krätze, faulichten Blattern und Blutflüssen, Nervenschwäche mit gereiztem, sehr beweglichem Pulse ist er mit Zucker oder einem Syrup, z. B. Klapprosen- oder Weichensyrup versüßt und mit Wasser eingenommen sehr hülfreich. *S. Syrup. acid.*

## CVI.

*Sulphur Antimonii auratum.* Spiesglanz: Goldschwefel.

- 1) Rec. Antimon. crud. unc. 4.  
 Sulphur. commun. flav. unc. 8.  
 Ciner. clavellat. opt. et sicc. unc. 16.

Dies wird gepülvert und untereinander gemischt, sodann in einem bedeckten Tiegel über gelindes Feuer gesetzt, damit nicht ein zu großer Theil vom Schwefel verfliegen könne. Sobald alles vollkommen zusammengeschmolzen und vereinigt ist wird die Masse in einen Mörser geschüttet, gröblich gestossen und in einer hinreichenden Menge reinen heißen Wassers aufgelöst. Diese Auflösung seihet man durch ein wollenes Tuch, verdünnt sie hinlänglich mit Wasser, und schlägt dar:

darauß, wenn sie noch warm ist, alsbald vermittelst des sauren Vitriolgeists allen Spiesglanzschwefel auf einmal nieder, welchen man dann mit kaltem reinem Brunnenwasser sorgfältig abwaschen, und an einem warmen jedoch schattigen Orte, auf Löschpapier über ein umgestülptes Sieb gelegt, langsam trocknen muß. Die ersten abgegossenen Feuchtigkeiten geben durch die Abrauchung einen recht guten *Tartar. vitriolar.* — Will man die eben geschmolzene und im Fluß befindliche Spiesglanzschwefelleber unrühren, so muß man dies vermittelst einer irdenen Tabackspfeife thun. Nimmt man einen eisernen Spatel dazu, so nimmt dadurch der Spiesglanzschwefel, Eisentheilen und die schmutzige Farbe des Eisensafrans an. Kückert bemerkte, daß wenn der Spiesglanzschwefel mit Salpetersäure gefällt worden, solcher von weit schönerer, lebhafterer Farbe gewesen sey.

Auf die bequemste Art läßt sich also bloß durch einen einzigen Niederschlag und mit sehr geringen Kosten ein sehr schöner und wirksamer Spiesglanzschwefel in reichlicher Menge bereiten, welcher deshalb in allen Apotheken das Bürgerrecht zu erhalten und dessen Bereitungsart in allen Apothekerbüchern eingerückt zu werden verdient. Zuerst lehrte diese Methode Hr. D. Hirsching

ſching im 6ten Bde. der fränkischen Sammlungen v. J. 1761. In der Folge wurde ſie von Hrn. Wiegleb in der Ueberſetzung der Vogeliſchen Lehrſätze der Chemie S. 598, deſgl. in der Stralsundischen Apothekertaxe v. J. 1778, und in dem Almanach oder Taſchenbuch für Scheidekünſtler und Apotheker, v. J. 1781, auch von Hrn. Göttling im zweiten Theile der vom Herrn Bergrath von Crell herausgegebenen neueſten Entdeckungen in der Chemie, S. 14, deſgl. in der Auswahl Chemiſcher Entdeckungen, 1. Bd. S. 113 — 125 1786; und endlich von Hr. Dollfuß in den pharmazeutiſch-chemiſchen Erfahrungen u. S. 34. 1784 ausführlich beſchrieben.

Der gemeine Schwefel, welcher der Vorſchrift nach dazu genommen wird, theilt dem Spieſglanz die Schwefeltheilchen wieder mit, welche durchs Feuer weggetrieben waren, und dient dazu die entblößten draſtiſchen reguliniſchen Theile wieder einzuhüllen und zu mildern. Wie viel aber zu dieſer Abſicht nöthig ſey, darüber ſind die angeführten Schriftſteller nicht einerlei Meinung. In der obigen Vorſchrift habe ich die von Hirsching angegebne Quantität beibehalten,

ten, deren richtiges Verhältniß ich durch eigne Versuche bestätigt gefunden habe.

Dieser Hirschingsche Spiesglangschwefel stellt ein Heilmittel dar, welches die Reizbarkeit der Fiebern erregen, die Säfte in Bewegung zu bringen, solche wenn sie zu zähe und unthätig sind, aufzulösen, die Absonderung vornemlich auf der Oberfläche des Körpers zu befördern, Verstopfungen in den Eingeweiden zu lösen, das Blut zu reinigen, und daher eine Menge von Krankheiten zu bekämpfen im Stande ist, wie ich häufig in meiner Praxis beobachtet und durch eine Menge von Versuchen erfahren habe. Nicht bloß in Verbindung mit andern wirksamen Arzneien, sondern auch ganz allein mit Zucker oder *Magnesia Nitri* abgerieben, gab ich dies Mittel öfters wassersüchtigen, engbrüstigen, gichtischen, skorbutischen u. Kranken, bei welchen ein halber Gran täglich ein parmaal genommen reichlichen Schweiß, ein ganzer Gran Speichelfluß und Ekel, zwei Gran gelindes Erbrechen und zuweilen Durchfall bewürkten. Er steht daher mit dem durch mehrere Niederschläge bereiteten Spiesglanggoldschwefel und mit dem Mineralkermes in gleichem Verhältniß, und kann mit allem Recht sowohl aus pharmazeutischer als ökonomischer Rücksicht jener Stelle ver-

tre

treten. Auch läßt sich dies Mittel bei mehrern Krankheiten besser anwenden, als die gebräuchlichen Spießglanztinkturen und der so sehr gerühmte flüssige Spießglanzgoldschwefel, welche alle bei schon vorhandner oder nahe bevorstehender Fieberhitze nicht gegeben werden dürfen. Aehnliche, ja ungleich zweckmäßigere Arzneimittel lassen sich aus diesem Hirschingschen Spießglanzgoldschwefel, mit venetischer oder Gravenhorstscher vegetabilisch-mineralischer Seife, gereinigter spanischer Sode oder Minerallaugensalz, meiner Laugentinktur u. s. w. weit leichter und aus dem Stegreif zusammensetzen.

Ein jeder Spießglanzgoldschwefel, sogar der rohe Spießglanz, wenn er in Arzneimischungen mit Säuren verbunden wird, erregt leicht Ekel und nicht selten heftiges Erbrechen. Gleiche Wirkungen nimmt man wahr, wenn solche Arzneien bei einem Ueberfluß von Säure in den ersten Wegen genommen werden. Sehr passend ist daher die Vereinigung derselben mit absorbirenden und säuretilgenden Sachen z. B. mit Seife, mit *Magnes. Nitr.* oder *Sal. amar.*, und es erhellet daraus der Grund, warum ich zu meinem *Elect. visceral.*, zur *Mixtur. diuret.*

ret., zu den *Pilul. pectoral, polychrest. und visceral.* und zu dem *Pulv. discut.* den Zusatz von *Magnesia* vorgeschrieben habe.

Uebrigens verdient bemerkt zu werden, daß man bisweilen so empfindliche und reizbare Subjekte antrifft, welche auch die geringsten Gaben des Spiesglanggoldschwefels und anderer Brechen erregenden Mittel nicht vertragen können, sondern davon gleich übermäßige Ausleerungen durch den Stuhlgang bekommen

Ich muß hier noch eines andern verbesserten Spiesglanggoldschwefels Erwähnung thun, und dessen Bereitungsart beschreiben:

- 2) Rec. Ciner. clavell. puriss, unc. 15.  
 solv. in Aqu. font. pur. menfur. 3.  
 dein Calc. viv. unc. 20.  
 in vase fictili Aqu. font. pur. menfur. 3.  
 itidem infundantur.

Sobald der Kalk anfängt zu schmelzen und heiß zu werden, muß man unverzüglich die Pottaschen-Auflösung hinzuthun, diese Mischung öfters umrühren, und endlich die helle Flüssigkeit vom Bodensatz abgießen. Zu drei Maas dieser kaustischen Lauge setzt man:

Sulph.

Sulph. commun. flav. unc. 3.

Antimon. crud. unc. 2.

prius subtilissime trit, et inter se mixt.

Kocht es ein, bis der vierte Theil der Lauge verzehrt ist, seihet diese Auflösung durch, und verdünnt sie hinlänglich mit Wasser. Sodann schlägt man vermittelst einer genugsamen Menge sauren Vitriolgeists auf einmal allen Spießglangschwefel nieder, welcher mit reinem Brunnenwasser abgewaschen, und im Schatten bei gelinder Wärme getrocknet werden muß. Sollten etwa nach der Abkochung noch einige Spießglang- und Schwefeltheilchen unaufgelöst zurückgeblieben seyn, so müssen solche in der rückständigen Lauge aufgelöst, diese Auflösung zur ersteren gegossen, und zugleich mit jener dem Niederschlag unterworfen werden.

Dieser nach Herrn Göttlings (in von Crells neuesten Entdeckungen in der Chemie 2. Bd. S. 38, im Almanach oder Taschenbuch für Scheidekünstler und Apotheker v. J. 1782, desgl. in v. Crells Auswahl chemischer Entdeckungen, 1. Bd. S. 125 — 139 1786., gegebenen) Vorschrift, auf nassem Wege oder durchs Kochen zu bereitende Spießglanggoldschwefel hat zwar eine prächtige Drangensfarbe, und kommt mit dem vorhergehenden

den Hirschingschen auf trockenem Wege zu verfertigenden in Rücksicht der Arzneikräfte nach meinen Erfahrungen vollkommen überein. Was aber die Bereitungsart desselben betrifft, so glaube ich doch, daß dieselbe wegen der Bearbeitung der kauftischen Lauge, der feinen Pülverung des rohen Spießglanzes, und der allzugroßen Menge des zum Niederschlag dieses Schwefels erforderlichen sauren Vitriolgeists sowohl mühsamer als auch kostspieliger, und deshalb der Hirschingschen Methode nachzusetzen sey.

## CVII.

## Syrupus acidus. Saurer Saft.

Rec. Syrup. Rub. Idaeii vel Papav. errat. unc. 2.  
Spirit. Vitriol. acid. drachm. 1.

Milce.

Ein Saft, wovon soviel unter das Trinkwasser gethan wird, daß solches einen angenehmen süßsäuerlichen Geschmack erhält. Er wird bei Kranken, die an widernatürlichen Blutflüssen, an Nervenschwäche mit schnellem gereiztem Puls (erethismus arteriosus) und an den Flecken ohne Fieber (Petechiae sine febre, morbus maculoso-haemorrhagicus Werlh.) leiden, desgleichen in bössartigen exanthematischen Fiebern, den Blat-

D

tern,



tern, dem Scharlachfieber, den Faul- und Ner-  
 fiebern ohne Durchfall &c. mit dem größten Nut-  
 zen und Beifall angewendet. Wem die Salz-  
 säure (*Spir. Salis acid.*) oder vielleicht die  
 Salpetersäure (*Spir. Nitr. acid.*) lieber ist,  
 kann diese, statt der Bitriolsäure, obigem Saft  
 in der nämlichen Quantität beifügen.

## CVIII.

Syrupus analepticus. Stärkender Saft.

Rec. Syrup. Papav. errat. drachm. 14.

Elix. acidi mei drachm. 2.

Misce.

Kommt in der Wirkung mit meinem sau-  
 ren Elixir (*Elix. acidum*) und stärkenden  
 Mixtur (*Mixtura analept.*) überein. Erwach-  
 sene nehmen davon etlichemal des Tags 60, 80  
 — 100 Tropfen in einer halben bis ganzen  
 Tasse Wasser.

## CIX.

Tinctura lixiviva. Säugentinktur.

Rec. Rad. Gentian. rubr. concis. unc. 6.

Aqu. font. pur. q. l.

F. decoct. saturat. — sub fin. coct. add.

Cort. Aurant. sicc. et concis. unc. 2.

Col.

Col. et exprim. unc. 36 — 40. et digestio-  
ne aut coctione in illis solv.

Ciner. clavellat. opt. puriss. unc. 15.

Filtr. et frigidae solutioni add.

Spirit. vin. rectificat. unc. 2.

Sie besitzt weit zuverlässigere und vorzüglichere säuretilgende, auflösende und reinigende Kräfte als die Spiesglangtinkturen und andre gebräuchliche laugensalzig = geistige Mittel, welche auch erhitzender und theurer, und mit wenigen oder gar keinen Spiesglang = und Salztheilchen geschwängert sind. Vorzüglich paßt sie daher in langwierigen Hautkrankheiten in Verbindung mit meinem Pulv. absterg. und purific. deren Wirksamkeit sie erhöht. Man giebt sie zwei bis dreimal täglich zu zwanzig bis sechzig Tropfen in einer hinlänglichen Menge Wasser. Mit grossem Nutzen habe ich sie öfters in der Dörrsucht, Geschwülsten und Verstopfungen der Drüsen, lymphatischen Gelenkgeschwülsten, chronischen Hautausschlägen, Reickhusten, Tripper, Harnstrenge und fieberlosen Sicht angewendet.

## CX.

Tinctura Martis tartarisata. Tartarisirte  
oder weinsteinsaure Stahltinktur.

1) Rec. Mart. solub. ℥. tartarizat. unc.  $\frac{1}{2}$ .

Q 2

Aqu.

Aqu. Rub. Idaei unc. 4.

Mixta stent per horas 6 — 10. Tunc clarum a sedimento per decantationem separetur.

2) Rec. Mart. solub. s. tartarif. drachm. 2.

Aqu. Rub. Idaei unc. 3.

M. stent per horas 6 — 10. Post decantetur Tinctura.

Besitzt die nämlichen Heilkräfte, wie das auflöbliche oder tartarisirte Eisen (*Mars solub. s. tartarifatus*), und ist unstreitig die brauchbarste und vorzüglichste Stahltinctur unter allen.

Erwachsene nehmen von der ersten täglich dreimal, jedesmal einen, Kinder von der zweiten täglich zwei — dreimal einen halben Eßlöffel voll.

Nach Umständen kann die erste mit einer Drachme Salpeter und einer halben Unze gemeinen oder Citronensyrup (*Syrup. comm. vel Acetosit. Citri*), die zweite mit zwei Skrupeln Salpeter (*Nitr. dep.*) und drei Drachmen eines der ebengenannten Syrupe versetzt werden.